

Interview mit Norbert Schwaiger: die Rolle des Generalsekretariats bei der Vorbereitung des Europäischen Rates (Brüssel, 22.ºNovember 2006)

Quelle: Interview de Norbert Schwaiger / NORBERT SCHWAIGER, Raquel Valls.- Bruxelles: CVCE [Prod.], 22.11.2006. CVCE, Sanem. - VIDEO (00:06:35, Couleur, Son original).

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_norbert_schwaiger_die_rolle_des_generalsekretariats_bei_der_vorbereitung_des_europaischen_rates_brussel_22_november_2006-de-d37eedd6-e9c0-47a2-8634-d4540bc1141e.html



Publication date: 05/07/2016

Interview mit Norbert Schwaiger: die Rolle des Generalsekretariats bei der Vorbereitung des Europäischen Rates (Brüssel, 22. November 2006)

[Raquel Valls] Kommen wir noch einmal auf Niels Ersbøll zu sprechen, den dritten Generalsekretär. Erinnern Sie sich daran, welche Rolle er ab 1982 bei der Organisation der Tagungen des Europäischen Rates und bei der Vorbereitung der Schlussfolgerungen des Vorsitzes spielte?

[Norbert Schwaiger] Ja, er spielte eine wichtige Rolle bei den Bemühungen um eine strukturierte Arbeit des Europäischen Rates. Der Vorsitz hatte schon in der Vergangenheit mit Unterstützung des Sekretariats die Arbeiten ein wenig vorbereitet. Anfangs wurde ein wenig improvisiert, aber später hat sich alles institutionalisiert, der Vorsitz bereiste vor einem Europäischen Rat die Hauptstädte der Mitgliedstaaten. Und Ersbøll arbeitete nicht nur aktiv an der Vorbereitung dieser Tournee, sondern nahm auch selbst daran teil, weil er darum gebeten wurde. Dieser Beitrag steht im Zeichen der Kontinuität und des Bewahrens von Erfahrungen, denn das Sekretariat konnte auf diese Weise seine Erfahrungen mit den Vorgängern in die Ratschläge an den aktuellen Vorsitz einfließen lassen. Das hatte Konsequenzen: Während dieser Tourneen gab es Vermerke mit Entwürfen von Diskussionen oder Leitlinien oder wünschenswerten Ergebnissen, die ein Europäischer Rat in einem Dossier erzielen sollte.

Es wurde also diese Vorarbeit entwickelt, die darin bestand, mögliche Entwürfe für zukünftige Schlussfolgerungen zu erstellen. Und mit diesen Entwürfen im Gepäck konnte der Vorsitz seine Gespräche in den Hauptstädten auf ein Ziel ausrichten und ergebnisorientiert führen. Meiner Ansicht nach hat Ersbøll sehr zur Entwicklung dieser Verfahren beigetragen. Und das ist noch nicht alles: Er hat meines Erachtens auch die Verfassung der Schlussfolgerungen sehr rationalisiert zwischen dem ersten Tag, der den Diskussionen gewidmet ist und dem zweiten Tag, an dem es um die Schlussfolgerungen geht. Vorher hatte es sich nämlich eingebürgert, dass mehr oder weniger der AStV und manchmal Mitglieder des Politischen Ausschusses in der Nacht zusammenkamen, um einen Entwurf der Schlussfolgerungen zu erstellen. Man war aber der Ansicht, dass diese Sitzung zu breit angelegt war, denn es wurde bereits versucht, den Verhandlungen vorzugreifen, die die Chefs auf Grundlage eines Entwurfs führen sollten. Diese Sitzungen wurden also ein wenig rationalisiert. Der Vorsitz war immer anwesend, oft der Vorsitzende des AStV oder manchmal ein enger Mitarbeiter des Vorsitzenden des Europäischen Rates selbst mit anderen hohen Beamten.

Der Vorsitz war sicherlich das führende Element; aber es waren auch Niels Ersbøll – und später seine Nachfolger – und manchmal der Rechtsberater anwesend, falls es Probleme bei der Formulierung oder schlichtweg rechtliche Schwierigkeiten geben sollte. Außerdem waren im Allgemeinen der Generalsekretär oder der stellvertretende Generalsekretär der Kommission zugegen. Dadurch wurde das Verfahren gestrafft und es wurde eine gewisse Frische bewahrt, wenn bis sechs Uhr morgens gearbeitet wurde: Die Delegationen konnten ruhig schlafen und früh genug aufstehen, um sich an die Arbeit zu machen und die Kommentare für ihre Chefs – die Minister oder Ministerpräsidenten oder Kanzler oder Staatspräsidenten, je nachdem – vorzubereiten. Das ist also seit zwanzig Jahren mehr oder weniger das Modell, nach dem verfahren wird, das je nach der Situation ein wenig angepasst wird. Klar, wenn in der Endphase über einen Vertrag verhandelt wird, sieht der Redaktionsausschuss anders aus. Aber bei einer normalen Tagung des Europäischen Rates funktioniert das so.

Ersbøll hat in dieser Richtung durch seine Initiativen also einiges getan, um die Arbeiten des Europäischen Rates zu strukturieren. Und seit seiner Zeit nimmt der Generalsekretär auf den Tagungen des Europäischen Rates immer zur Linken des Vorsitzenden Platz, hat also dessen Ohr. Was sehr wichtig ist. Er muss nicht auf einer hinteren Bank sitzen, sondern hat direkt das Ohr des Vorsitzenden. Zusätzlich kann er heute, da die formellen Tagungen in Brüssel stattfinden, wenn notwendig seinen Apparat einschalten. Das war nicht ganz so einfach, als der Europäische Rat noch in verschiedenen Städten stattfand. Heute funktioniert das in der Regel ganz gut und erleichtert sehr die praktischen Arbeiten.